



FACHARTIKEL

# PLÄDOYER FÜRS BASTELN

## ZUM UNKONVENTIONELLEN UMGANG MIT MATERIALIEN

MARIE-LUISE DIETL

Nicht nur für Kinder bedeutet das interpretative Umstrukturieren von Materialien im Sinne eines ergebnisoffenen Bastelns ein Stück Weltaneignung. Es gibt gute Gründe, es im schulischen wie auch lebenspraktischen Kontext stärker zu berücksichtigen.

### EIN BEISPIEL

Nach Internet-Recherchen zu oft extravaganten Arten des Nestbaus verschiedener Vogelarten weltweit entwickelt eine Studierende des Lehramts Grundschule aus gemeinsam zusammengetragenen Bastelmaterialien eine Plastik. Sie erstellt ein sternförmiges Drahtgerüst, das sie in Webtechnik mit verschiedenfarbigen Bastfasern umflücht. Dabei beugt sie es, bis sich eine Mulde bildet. Nach außen hin erweitert sie diese mit Knetmasse, um Zahnstocher zu applizieren. So bringt sie zum Ausdruck, dass das Umhüllende einer Behausung auch wehrhaft geformt sein kann, um Störendes außen vor zu halten. Die überstehenden Drahtenden stiften Verwirrung. Sie dienen ebenfalls dem Ziel, den Innenraum zu behüten (Abb. 1).

### BEDEUTUNG DES BASTELNS

Das Basteln wird als durch ein Thema angeregtes, aber nicht regelgeleitetes Tun vom Material gelenkt. Unkonventionell kombiniert fügt sich das Material im Reagieren auf Vorgefundenes prozesshaft zueinander. Es wird untersucht, geprüft und interpretiert. Im Raum schweifende Vorstellungen verwandeln sich. Beim Tun entstehen unerwartete Wirkungen, die es Gestaltenden möglich machen, sich selbst zu überraschen. Während die Materialien zweckentfremdet

einem neuen Sinn zugeführt werden, entwickeln sich Ideen, die Inneres zum Ausdruck bringen. Durch das Herstellen des Neuen wird eine starke Sinnhaftigkeit der Beschäftigung erlebt.

Basteln kann eine Lebenseinstellung werden, sich nicht dem Markt und seinen Trends auszuliefern, sondern Eigenes zu entwickeln, auch wenn es nicht die Professionalität oder Klarheit eines Fertigprodukts aufweist. Improvisieren wird zur Haltung. Die Fähigkeit, sich mit Halbfertigem oder Nichtfunktionalem zufriedener zu geben, verbindet sich mit der Freude am Fiktionalen, das den Hintergrund bildet. Es geht beim Basteln um Neuentwürfe der Welt im Rahmen des Alltäglichen.

### BASTELN IN DER SCHULE

Wenn es um plastisches Gestalten, insbesondere das ergebnisoffene Basteln geht, scheinen Umgang mit dem Material und Organisation in der Schule aufwändig. Dabei liegt räumliches Wahrnehmen den Schüler\*innen oft näher als zweidimensionale Abstraktion beim Zeichnen oder Malen. Gestalten im Raum ist gerade aufgrund des Hantierens mit dem Material unmittelbar wichtig, um die Welt im wahren Wortsinn zu „erfassen“. Es bietet den Schüler\*innen Orientierung in einer Welt, der sie durch Bilderflut und Nutzung digitaler Medien zunehmend entfremdet sind. Es bietet Identifikationsmöglichkeit, sich selbst zu spüren, ja sich selbst in der natürlichen, baulichen, sozialen und institutionellen Umwelt zu verankern. Wenn Schüler\*innen individuell vorgehen und Eigenes zum Ausdruck bringen, klärt Basteln ein Stück weit, wo der oder die einzelne steht.

So eignet sich Selbstgebasteltes über das spielerische Kennenlernen von Materialeigenschaften und handwerklichen Techniken hinaus gerade im Unterricht für ein kommunikatives Geschehen, wenn etwa Spielszenen erfunden, Texte entwickelt, Fotos und Videos erstellt oder die Arbeiten präsentiert bzw. in Szene gesetzt werden. In einer Lerngruppe kann Basteln Projektcharakter entwickeln, weil eine Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung und des gegenseitigen Kennenlernens entsteht. Basteln ist ansteckend.

#### Weitere Beispiele

- Geschnittene Schwämmchen werden durch Drahtverbindungen zu etwas Neuem zusammengefügt (Abb. 2).
- Nach dem Stopfen, Binden und Umwickeln wird ein alter Strumpf durch zahlreiche Applikationen in ein Phantasiewesen verwandelt (Abb. 3).
- Die Auseinandersetzung mit Festtagskleidung regt dazu an, aus Draht ein filigranes Kleidungsstück zu wickeln (Abb. 4).
- Mit stumpfem Messer wird aus einem Stück Seife schabend eine Figur geschnitzt (Abb. 5).
- Pappreste fügen sich geschnitten, geknickt oder gewickelt mit Heißklebepistole zu einem Gesicht (Abb. 6).
- Mit der Styropor-Schneidemaschine angepasst werden Styroporreste durch Steckverbindungen mit Zahnstochern zu einem „wildes Viech“ zusammengefügt. Es folgt ein Bemalen oder Überschütten mit Farbe (Abb. 7).





- 01** Eine Art Nest; Studierendenarbeit
- 02** Verbindung aus Draht und Schwammresten
- 03** Phantasiewesen aus altem Strumpf und weiteren Materialien
- 04** Kleid aus Draht
- 05** Geschnitzte Figur aus Seife

- Papierschiffchen falten will geübt sein. Die einfache Form kann, durch eine gebastelte Besatzung angereichert, fotografisch in Szene gesetzt werden (Abb. 8).
- Durch schabendes Schnitzen in Kreide entstehen Figuren und Köpfe. (Abb 9).

## BASTELN MIT KINDERN IN DER FACHLITERATUR

Gerade für Kinder ist es eine erfüllende Erfahrung, etwas als interessant wahrzunehmen, also im Alltagsgeschehen etwas zu entdecken, das Vorstellungen wachruft. Kinder wollen Dinge betrachten, drehen und wenden, sammeln, sich aneignen, sich daran freuen, sie mit eigenen Erfahrungen in Verbindung bringen. Sie möchten hantieren, ohne eingeschulte Techniken anwenden zu müssen. Das Probieren, Experimentieren, Wagen, Verwerfen und Neubeginnen bis hin zu einem selbsterlangten Ziel stärkt ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Thomas Heyl und Lutz Schäfer (2016) beschreiben gerade das Wechselspiel zwischen „unbestimmtem Suchen“ und „unverhofften Entdeckungen“ als bezeichnend für die Ideenfindung. Im Zusammenhang mit dem assoziativen Ausdeuten der Fundstücke und der improvisierenden Vorgehensweise beim Basteln sind unablässig Entscheidungen zu verantworten, was die Selbstwirksamkeitserfahrungen der Kinder stärkt. Zentral ist für sie auch das nicht abfragende, sondern beschreibend-fabulierende Reden über Bilder und Entstehungsprozesse, das als Ereignis Ausgangspunkt für ästhetische Erfahrungen werden kann.

Auch Gerd E. Schäfer (1990) betont die Kommunikation mit der Umwelt beim Basteln. Das bastelnde Kind tritt in einen inneren, dann konkret handelnden Dialog zwischen Elementen, die zur Verfügung stehen und dem Problem, das es sich gestellt hat. Es definiert Zusammenhänge neu, wobei ein Denken mit den Mitteln und Möglichkeiten der sinnlichen Erfahrung aktiviert wird. Hinsichtlich des Bastelns formuliert Schäfer vier Thesen, die es zu berücksichtigen gilt. Es geht um 1. sinnlich intuitive Welterfahrung, 2. Kontexteinbettung, 3. ein Sagen von Ungesagtem und 4. ein umdeutendes Recycling.

## DIE ARBEITEN DER STUDIERENDEN

Die Thesen Schäfers lassen sich am anfangs vorgestellten Beispiel des Nestbaus veranschaulichen: Die Studierende setzt sich sinnlich kombinierend mit Materialien sehr unterschiedlicher Qualität auseinander (1.). Die Veränderungen in der Natur im Frühjahr regen sie an, sich mit dem Thema Nestbau vertieft zu beschäftigen (2.). Im eigenen Tun erweitert sie diesen Kontext, indem sie ausdrückt, dass Geborgenheit für sie neben wärmendem Halt auch Funktionen des Schutzes beinhaltet, wodurch sie bisher Ungesagtes bildnerisch zum Ausdruck bringt (3.). Materialien werden umdeutend und umfunktionierend im Sinne einer Wiederaufbereitung zum Einsatz gebracht (4.).

Auch die anderen Studierendenarbeiten zeugen von sinnlich-probierendem Umgang mit dem Material. So ist es eine andere Erfahrung, mit weichen Schwämmchen zu gestalten, als mit störrischem Draht, der den Bastler\*innen aufgrund seines Eigenwillens ungeplante Reaktionen abfordert (1.). Die Ausgangssituationen reichen von der thematischen Beschäftigung wie der Auseinandersetzung mit prachtvoller Bekleidung hin zur unmittelbaren Aufforderung durch Material wie Styroporresten, die eben gerade zur Hand sind (2.). Ungesagtes zum Ausdruck bringen kann bedeuten, etwas Lustiges zu entwickeln, wie im Falle der Raupe, oder der Phantasie freien Lauf zu lassen, die etwa an dem Strumpfwesen sichtbar wird. Teils kommen Gedanken und Empfindungen, die beim Arbeiten noch undeutlich sind, erst im Gespräch zum Ausdruck, wenn beispielsweise die Sehnsucht nach der Ferne anhand einer Pappschiffchenarbeit bewusst wird (3.). Was durch Umstrukturierung aus einer Pizzaschachtel werden kann, zeigt das Pappgesicht. Seife oder Kreide durch Schnitzen zweckentfremdet eröffnen ungeahnte Möglichkeiten (4.).

### FAZIT

Reflexionen eigener Experimente wie auch die Auseinandersetzung mit der Literatur lassen das Bedürfnis, sich bastelnd zu betätigen, vertieft verstehen: Bastelnde können aus Vorgefundenem ein eigenes Stück Welt machen. Interpretierend gestalten sie es im Kleinen nach ihren eigenen Vorstellungen. Da sie aus einem aktuellen Kontext heraus Themen entwickeln bzw. Materialien finden, welche weiterführende Erfahrungen zulassen, bringen sie nach sinnlich-intuitiven Suchbewegungen etwas Unverwechselbares zum Ausdruck. So eignen sie sich die Welt an und finden im unkonventionellen Tun Erfüllung.

### LITERATUR

Heyl, Thomas/Schäfer, Lutz: Basteln. In: Heyl, Thomas/Schäfer, Lutz: Frühe ästhetische Bildung – mit Kindern künstlerische Wege entdecken. Heidelberg 2016. S. 73–76.

Heyl, Thomas/Schäfer, Lutz: Pädagogik des Bastelns. In: Heyl, Thomas/Schäfer, Lutz: Frühe ästhetische Bildung – mit Kindern künstlerische Wege entdecken. Heidelberg 2016. S. 79–180.

Schäfer, Gerd E.: Universen des Bastelns – Gebastelte Universen. In: Duncker, Ludwig (Hg.): Kindliche Phantasie und ästhetische Erfahrung. Wirklichkeit zwischen Ich und Welt. Langenau-Ulm 1990. S. 135–161.



*Dr. Marie-Luise Dietl ist Kunstpädagogin, Künstlerin und Fortbildnerin. Sie lehrt und forscht in den Bereichen Kunstpraxis und ästhetisches Verhalten von Kindern und Jugendlichen.  
E-Mail: [info@marie-luise-dietl.de](mailto:info@marie-luise-dietl.de)*



**06** Gesicht aus Pappresten

**07** „wildes Viech“ aus Styroporresten

**08** gefaltetes Papierschiffchen und Besatzung

**09** geschnitzte Figuren und Köpfe aus Kreide

Fotos: Marie-Luise Dieltl und Studierende

